

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geringf. Eintr. od. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. **Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis:** Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / **Verlags-Konto Stuttgart 5786 / Telegr.-Adr.:** „Tannenblatt“ / **Telef. 11**

Nummer 273 | Altensteig, Dienstag den 20. November 1928 | 52. Jahrgang

Die große außenpolitische Aussprache im Reichstag Deutschland fordert die Rheinlandräumung, Abrüstung und Regelung der Reparationsfrage

Die große außenpolitische Aussprache

Berlin, 19. November.

Auf der Tagesordnung der heute abendigen Sitzung steht als einziger Punkt: „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.“

Mit der außenpolitischen Debatte werden verbunden Anträge der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Nationalen und der Demokraten, die sich auf das besetzte Gebiet beziehen und eine Interpellation der Wirtschaftspartei über die französischen Reparationsleistungen im besetzten Gebiet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abgeordneter Fried (Nat. Soj.), seine Freunde hätten der Ausschubentscheidung zur Aussetzung zugestimmt.

Präsident Ede erklärt dann unter lautem Beifall: „Es gereicht mir zur Ehre, dem nach langer Krankheit genesenen Herrn Reichsaussenminister das Wort erteilen zu dürfen.“

Reichsaussenminister des Auswärtigen Dr. Stresemann

Er dankte einleitend dem Reichskanzler für die Leitung der deutschen Delegation in Genf und erklärte, daß er für alle Schritte, die von Deutschland in den letzten Monaten auf außenpolitischem Gebiet getan worden sind, nicht nur formal, sondern aufgrund übereinstimmender Anschauungen die Verantwortung übernehme. Drei Fragen stellte er in den Mittelpunkt seiner Ausführungen: die Frage der Räumung, der Abrüstung und vor allem die Frage der Reparationsfrage. Vor der Vollversammlung des Völkerbundes habe die deutsche Regierung angekündigt, daß sie die Räumungsaufträge in Genf aufwerfen werde. Bis in weite Kreise des Auslandes hinein empfinden man die Befreiung deutschen Gebietes als einen großen Gewinn zu der Entwicklung der Politik des letzten Jahres. Wir brauchen auch heute nicht befürchten, daß eine negative Klärung der Lage Deutschlands irgendwie von Nachteil sein könnte. Es war für das deutsche Volk eine tiefe Enttäuschung, daß wir mit unserem Anspruch in Genf nicht durchgedrungen sind. Die Auffassung unserer Verhandlungsgegner können wir nicht anerkennen. Deutschland wird unbehindert dabei beharren, daß es einen Anspruch auf alsbaldige Räumung des gesamten besetzten Gebietes hat. Es wird in seinem Recht verbleiben, solange dieser Anspruch nicht erfüllt wird. Politische Belastungen für die Räumung, deren Wirkung sich über die Dauer der vertragsmäßigen Befreiungsfrist erstrecken, können für uns nicht in Betracht, ebensowenig auch finanzielle Gegenleistungen für die Räumung. Mit Bedauern stellte Dr. Stresemann fest, daß auch der Geist der Befreiung in den Rheinländern einen Rückschlag erfahren habe. Zu den Behauptungen, daß die deutsche Außenpolitik sich als verfehlt erweisen habe, betonte Dr. Stresemann, er halte es für notwendig, für ihre Grundlinie und deren konsequente Fortsetzung in voller Öffentlichkeit einzutreten. Diese Politik sei die Grundlage für alle Forderungen, die wir im Interesse unseres Landes stellen müssen. Bezugnehmend auf das englisch-französische Abkommen, das nach den letzten Nachrichten als erledigt anzusehen sei, betonte Dr. Stresemann, daß Einzelabreden nicht darauf hinauslaufen dürfen, den beteiligten Ländern Räumungsfaktoren zu garantieren, an denen ihnen am meisten gelegen ist. Wichtiger seien die politischen Bedenken. Es würde dem Sinn und Bestehen eines Paktes von Locarno widersprechen, wenn der Garant militärische Vereinbarungen mit einer der an dem Pakt beteiligten Mächte treffe. Dr. Stresemann stellte fest, daß beratliche Bedenken durch Erklärungen der verantwortlichen Vertreter der Mächte der Boden entzogen sei. Die wichtigste Aufgabe der deutschen Außenpolitik und der deutschen Finanzpolitik sei die Lösung der Reparationsfrage. Wenn das Sachverständigenkomitee seinen Zweck erfüllen soll, muß es sich frei wissen von einseitigen politischen Gesichtspunkten und sich leiten lassen von dem allgemeinen Interesse am Aufbau der Weltwirtschaft. Die Freiheit der Entscheidung bleibt den Regierungen selbstständig gewahrt. Der Augenblick für internationale Verhandlungen über den Inhalt der Endregelung und für die politischen Entscheidungen der Regierungen wird aber erst dann gekommen sein, wenn das Ergebnis der Sachverständigenarbeit vorliegt. Die Reichsregierung beschränkt sich einstweilen darauf, zu betonen, daß von einer wirtschaftlichen Lösung der Reparationsfrage nur dann gesprochen werden kann, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Deutschland nicht übersteigt und die Erfüllung unserer Verpflichtungen dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht. Solange eine den wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechende Lösung fehlt, besteht eine gefährliche Unsicherheit für Wirtschaft und Finanzen. Zum Schluß seiner Ausführungen hob Dr. Stresemann die Bedeutung der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hervor. Der Pakt bedeute das, was die Regierungen und die Völker aus ihnen machen.

Die Rede Dr. Stresemanns wurde von zahlreichen Zustimmungsaussagen unterbrochen. Am Schluß seiner Ausführungen folgte lebhafter Beifall ein. Insbesondere wurden die Ausführungen des Reichsaussenministers des Auslandes über die Räumungs- und Abrüstungsfrage von immer sich steigender Zustimmung begleitet.

Graf von Westarp führt aus: Das Schlusergebnis der Genfer Verhandlungen ist das: Die Friedensoffensive, die der Reichsaussenminister 1924 bis 1926 eröffnete, hat den von ihm erwarteten und den verheißenen Erfolg nicht gebracht. Die dadurch eingeleitete Episode der Politik von Locarno hat ihren negativen Abschluß gefunden. Trotz der Erklärungen der englischen und französischen Staatsmänner, durch die das offizielle englisch-französische Militärabkommen erledigt wurde, ist das Vertrauen zu England als einem unparteiischen Garant an unserer Westgrenze nicht wiederhergestellt. Die Tragikomödie der Abrüstungsverhandlungen hat ihren Abschluß gefunden durch die rücksichtslose Erklärung Briands, daß Deutschland aus dem Locarnopakt keinen Anspruch auf frühere Räumung herleiten könne. Aus diesem negativen Ergebnis folgen von unserer Regierung die richtigen Schlüsse für die Zukunft gezogen werden. Die „Germania“ hat ja schon festgestellt, daß der „Geist von Locarno“ zum Scheitern geworden sei. Wir haben es begrüßt, daß Reichsaussenminister Müller durch seine scharfe Forderung unserer Forderungen in Genf dazu beigetragen hat, die unheimliche Klarheit herbeizuführen. Er hat leider diesen richtigen Weg verlassen durch das Abkommen am 16. September über die weiteren Räumungs- und Reparationsverhandlungen. Scharfer Protest müssen wir einlegen gegen die Sonderverhandlungen, die die Abgeordneten Dr. Breitscheid und Georg Bernbard in Genf mit Briand geführt haben. Sie haben dadurch die Stellung der deutschen Delegation schwer geschädigt. Wenn bei den künftigen Verhandlungen die Reparationsfrage mit der Räumungsfrage verknüpft werden soll, dann sollte unsere Regierung erklären, daß sie an solchen Verhandlungen überhaupt kein Interesse mehr hat. Der von Frankreich bisher eingenommene Standpunkt ist für uns ganz unannehmbar. Die Kriegsschuld der Alliierten an Amerika geht uns ganz und gar nichts an. Wir müssen bei den Verhandlungen wirklich objektive Sachverständige hören. Jetzt hört werden muß das Scheitern von der wirtschaftlichen Blüte Deutschlands und das trügerische Scheitern, daß der Dawossplan bisher auf funktioniert habe. Wir erwarten bei den Verhandlungen also ein für Deutschland annehmbares Ergebnis nicht. Wenn es aber zu unannehmlichen Forderungen kommt, erwarten wir zum ersten Mal ein deutsches Nein. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Redner betont besonders die Unhaltbarkeit des polnischen Korridors. Die Gefahr für Ostpreußen werde von Tag zu Tag größer. Durch gewissenlose Propaganda in der Bevölkerung rufe Polen den Einbruch bevor, als sei die Preisgabe beschlossene Sache, oder doch nicht mehr aufzuhalten. (Laut, hört bei den Deutschnationalen.) Mit schwerer Sorge müsse man besonders auf die polnischen Handelsvertragsverhandlungen blicken. Der Redner fordert zum Schluß, daß der Widerruf der Kriegsschuldfrage an die Spitze der Reparationsverhandlungen gesetzt werde. Dem Innenminister und seiner Partei des internationalen Pazifismus nach anhören, so schließt der Redner, rufen wir die Aufnahme aus einer Denkschrift des großen Kurfürsten zu, die mit der zornigen Klage beginnt, daß die deutschen Stämme fremder Nationen Gerangene seien und mit den Worten endet: Gedanke, daß du ein Deutscher bist! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kaas (D.): Nach den Debatten der letzten Tage und nach der Panzerkreuzerepisode des Kollegen Weis (Deltar) legt man nicht mehr einen so strengen Maßstab an die Begriffe „Regierungspartei“ und „Oppositionspartei“. Es ist es wohl auch zu erklären, daß die Rede des Vertreters der arbeits Oppositiionspartei außerordentlich maßvoll gehalten war. Man hat es fern, die unlegitimen Mißerfolge und die Stagnation der deutschen Außenpolitik in der letzten Zeit in Erfolge umdeuten zu wollen. Der Sinn dieser außenpolitischen Debatte ist, die Autorität der deutschen Reichsregierung, die in den kommenden Wochen und Monaten vielleicht den schwersten Gang seit Versailles und London anzutreten hat, so zu stärken, daß, soweit es auf das deutsche Parlament ankommt, die Voraussetzungen für einen glücklichen Erfolg geschaffen werden. Wir bitten die Regierung besonders Polen gegenüber nicht mehr so kompromisswillig zu sein wie bisher. Bei den Reparationsverhandlungen ist der von Poincaré eingenommene Standpunkt für uns unannehmbar. Er würde keine Besserungen, sondern eine Verschlechterung bedeuten. Der von Dr. Wirth festgestellte Grundsatz muß für die Verhandlungen gelten. Erst Brot, dann Reparationen! Was die Räumungsfrage anbetrifft, so muß daran erinnert werden, wie man in Frankreich die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes als eine Garantie des Friedens geltend hat. Diese Friedensbeteuerungen werden zum Lippenbekenntnis entwertet, wenn man die moralischen und juristischen Konsequenzen nicht sieht, die sich aus dieser Umgestaltung der Bestimmungen ganz von selbst ergeben. Wir wenden nicht ein gegen Verhandlungen über unseren Räumungsanspruch, wenn oder versucht wird, über den letzten Befreiungstermin hinaus eine Kontroll-, Feststellungs- oder Vergleichskommission einzurichten, dann wünscht auch das Zentrum, daß einem solchen Versuch ein energisches definitives Nein von deutscher Seite entgegengebracht wird. (Beifall) Solange von der Gegenseite nicht eine klare Lösung der Räumungsfrage ausgedrückt ist, dürfen wir uns auf verschleierte weitere Abstriche von unserer

Souveränität nicht einlassen. (Viele rein lautes Nein als ein halbes Ja! Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) Die deutsche Reparationsregelung dürfe keinesfalls mit der Frage der Schulden der Alliierten an Amerika verknüpft werden. Das Maß der deutschen Reparationen müsse sich nach der deutschen Leistungsfähigkeit richten. Der persönliche Angriff des Grafen von Westarp gegen den Abg. Georg Bernbard sei ganz berechtigt. Unsere Politik befindet sich in der schwierigsten Lage, die seit einer langen Reihe von Jahren zu verzeichnen war. Wir hoffen, daß es dem Reichsaussenminister gelingen wird, sie aus dieser schwierigen Lage herauszuführen.

Abg. Dr. Fiedt (W.). Das Sprichwort „Nacht geht vor Recht“ gilt heute nicht mehr. Die Wirtschaft ist heute viel mächtiger als die Diplomatie. Daraus entspringt die überragende Machtstellung Amerikas. Wenn die Welt bereit wäre, uns alle die Waren abzunehmen, die wir produzieren können, dann wären wir trotz der Reparationen noch eines der reichsten Länder der Welt. Der Aufhebung der Transatlantikverträge müssen wir uns widersetzen. Wir haben viele Bedenken gegen unsere Außenpolitik, aber wir stellen sie zurück, weil wir gerade in der Außenpolitik eine Einheitsfront brauchen. — Um 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag, 11 Uhr, vertagt.

Die Berliner Presse zur Stresemannrede

Berlin, 20. Nov. Die gestrigen Ausführungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, dessen Wiedererscheinen im Reichstag nach langer Abwesenheit von der Mehrzahl der Blätter begrüßt wird, und dem frisches Aussehen attestiert wird, finden die Zustimmung der Blätter der in der Regierung vertretenen Parteien und seine Bemerkungen über die Räumungsfrage werden auch von den deutschnationalen Zeitungen unterstrichen.

„Im Vorwärts“ heißt es: Abgesehen von der äußersten Rechten und Linken ist man sich im ganzen Reichstage über die Außenpolitik einig. Man ist mit Recht unzufrieden, daß es mit der Abrüstung und mit der Räumung nicht vorwärts geht, daß Sorgen um den Gang und Ausgang der Reparationsverhandlungen, denkt aber nicht daran, eine Außenpolitik aufzugeben, die Deutschland erst einmal das Recht gegeben hat, als Jäger und nicht als Beute aufzutreten.

„Technisch“ schreibt die „Vossische Zeitung“: In der Außenpolitik gibt es im Reichstag eine große sichere und feste Mehrheit, die bereit ist, der Person und der Politik des Reichsaussenministers vertrauensvolle Gefolgschaft zu leisten. Das Blatt hofft, daß die auf die außenpolitische Debatte folgende Pause Gelegenheit und Ruhe geben werde, feste Mehrheitsverhältnisse zu schaffen und die Arbeit von Regierung und Parlament auf lange Sicht einzustellen.

Auch das „Berliner Tageblatt“ fordert für die bevorstehenden schweren außenpolitischen Verhandlungen vor allem eine feste Koalition und sagt, die gestrige Debatte habe bewiesen, was man in der vorigen Woche beinahe vergessen hatte, wo allein diese Koalition zu finden sei.

Die „Germania“ faßt ihr Urteil über die gestrige Reichstagsausprache in die Worte zusammen: Diese außenpolitische Debatte stand im Zeichen der Kritik, durch den Minister selbst und durch alle Redner, die bisher gesprochen haben.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird ausgeführt: Graf Westarp hat der Erwartung Ausdruck gegeben, bei unmöglichen Forderungen unserer Reparationsgläubiger zum erstenmal ein deutsches Nein zu vernehmen. Auch Dr. Kaas hat gesagt: Wieder ein ehrliches Nein, als ein falsches Ja. Der verantwortliche Leiter der deutschen Außenpolitik mag aus diesen Äußerungen entnehmen, daß er bei den Parteien jene Rückenstärkung findet, die ihm das Volk in verzeihlichem Maße verleihen wird, wenn er die Lehren der Vergangenheit, das große Reuegeschick um Deutschlands zukünftige Tribute überwinden läßt.

Die konservative „Kreuzzeitung“ erklärt: Das, was der Reichsaussenminister über die Räumungsfrage sagte, wird man ohne weiteres unterschreiben können. Dr. Stresemann wendet sich gegen eine Verknüpfung der Räumungsfrage mit der Reparationsfrage. Man wird nur der Hoffnung Ausdruck geben können, daß der Reichsaussenminister in dieser Beziehung auch wirklich fest bleibt. Wenn dann allerdings Dr. Stresemann trotz des unzweifelhaften Rückschlages, den er selbst zugeben muß, die Locarnopolitik als die einzig richtige, die auch in der Zukunft weitergeführt werden soll, bezeichnen zu müssen glaubte, so können wir auf diesem Wege nicht folgen.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ bedauert es lebhaft, daß der Leiter der deutschen Außenpolitik sich wieder bemüht habe, zur Überlegung seiner inneren Gegner vor den Ohren des Auslandes den Nachweis zu führen, daß es für Deutschland keine andere Möglichkeit gebe, als die Fortsetzung der bisherigen Politik.

Im Herbst und Winter

ist es ein Bedürfnis, sich eine gute Zeitung zu halten. Versäumen Sie daher nicht, die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen, sie unterrichtet Sie rasch und in übersichtlicher Weise über alle Vorgänge auf allen Gebieten

Die Wiener Schubertfeier

Wien, 18. Nov. Den Höhepunkt der Schubert-Jubel-Feier der Bundesregierung bildete der große Festakt im großen Konzerthaus. Nach einer Begrüßung der Ehrenäste durch Bundesminister Schmidt, eröffnet Bundespräsident Dr. Seitz das Wort. Er warf einen Blick auf die Wandlungen, die Österreich seit 100 Jahren erfahren hat, und sprach dann: „Aus Schubert spricht das Herz des deutsch-österreichischen Volkes. Wir erfüllen daher eine patriotische Pflicht, wenn wir heute seiner gedenken. In diesem Gedanken begegnen wir der Zukunft, daß auch in Zukunft große Meister aus dem heimischen Boden erwachsen werden, um uns über trübe Gedanken und die kleinen Sorgen des Alltags hinwegzuhelfen.“ Bundeskanzler Dr. Seitz betonte in seiner Ansprache, daß die Schubertfeier für Beethoven im Vorhinein und jetzt für Franz Schubert beweisend eine Mahnung aus dem Jenseits seien, über den Alltagsleben die geistigen und künstlerischen Aufgaben nicht zu vergessen, die Österreich als Vermächtnis der Vorfahren auferlegt sind. Für Österreich und seine Regierung lag es in dieser Stunde das Bestreben ob: Wir hören die Mahnung aus dem Jenseits und verstehen sie. Wir wollen nicht untergehen im Ringen um die materiellen Güter allein. Daraus würdigte der Direktor der Musikhochschule Prof. Dr. Franz Schmidt die nationale und internationale Bedeutung Franz Schuberts. Die deutschen Oberbürgermeister, die der Feier anwohnten, wurden besonders geehrt. Bei der Festversammlung des deutsch-österreichischen Städtebundes im Wiener Rathaus betonte Bürgermeister Seitz, daß der deutsch-österreichische Städtebund in Wien vorerst die Freude genießt, Oberbürgermeister aus dem Deutschen Reich in seiner Mitte zu begrüßen. Wenn auch unsere Festversammlung nicht berufen ist, ein politisches Wort zu sagen, das können wir nicht verschweigen: Der Besuch hunderttausender Männer und Frauen aus dem Deutschen Reich hier in der alten deutschen Stadt Wien, dem Bollwerk deutscher Kultur noch dem Osten hin, diese Zusammenkunft von Deutschen aus allen Weltteilen auch von allen Ecken deutschen Bodens, sie war eine riesige große Manifestation für die Einheit des deutschen Volkes, für seine Lebenskraft, seine Zukunftsoffnung, eine große Demonstration für unseren entschlossenen Willen, ein einiges Deutschland aufzubauen inmitten von Europa.

Neues vom Tage.

Die Einigungsverhandlungen in Nordwest verlegt
Düsseldorf, 19. Nov. Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Einigungsverhandlungen in der Nordwestgruppe heute noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt werden, jedoch ist ein neuer Termin hierfür noch nicht festgelegt worden.

Die Düsseldorf-Berhandlungen
Düsseldorf, 19. Nov. Wie der „Vorwärts“ zu den Verhandlungen, die am Montag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Bergemann zwischen den Vertretern der Unternehmer und Arbeiter der nordwestlichen Metallindustrie geführt wurden, ergänzend mitteilt, gestalteten sich die Besprechungen äußerst schwierig. Sie wurden schließlich in den Abendstunden auf Wunsch der Gewerkschaftsvertreter verlegt. In Gewerkschaftskreisen wird die Situation ziemlich pessimistisch beurteilt. Ueber die Arbeitszeitfrage ist bisher noch nicht verhandelt worden. Die Verhandlungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Dr. Dörpmüller in Paris
Berlin, 19. Nov. Wie wir hören, befindet sich der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, zur Zeit in Paris zur Teilnahme an der alljährlich stattfindenden Vollversammlung des Internationalen Eisenbahnerverbandes. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist ebenfalls

die die übrigen Eisenbahnerverwaltungen des Kontinents vor Mitglied und ihr jeweiliger Generaldirektor hat den stellvertretenden Vorsitz des Verbandes. Der Internationale Eisenbahnerverband bemüht sich um das Zusammenarbeiten der aneinander anstoßenden Eisenbahnnetze des Kontinents im Verkehr und in der Technik.

Sachsen und das Steuervereinfachungsgesetz
Dresden, 19. Nov. Das Gesamtministerium hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, in der bevorstehenden Sitzung des Reichsrates die Vertagung der endgültigen Beschlussfassung zum Steuervereinfachungsgesetz über die Steuervereinfachung zu beantragen, damit inzwischen eine Klärung über die Gestaltung des Reichsfinanzausgleiches herbeigeführt wird, insbesondere darüber, ob die Länder und Gemeinden mit ihren bisherigen Einnahmen rechnen können. Sollten vom Finanzministerium keine befriedigenden Erklärungen in dieser Beziehung abgegeben werden, so wird Sachsen im Reichsrat gegen das Steuervereinfachungsgesetz stimmen.

Abreise Hoovers nach Südamerika
Palo Alto, 19. Nov. Hoover ist mit einem Sonderzug nach San Pedro abgereist, von wo er heute an Bord des Kriegsschiffes „Marxland“ seine Südamerikafahrt antreten wird. Vor der Abreise Hoovers in Palo Alto wurden drei Männer, die rote Fahnen mit der Aufschrift „Nieder mit dem Imperialismus“ trugen, verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Sozialdemokratie und politische Lage
Berlin, 19. Nov. Parteiaussschuß, Parteivorstand und Kontrollkommission der sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschäftigten sich am Montag mit der gegenwärtigen politischen Situation. Nachdem in einer ausgiebigen Debatte laut „Vorwärts“ ein einstimmiges Einverständnis mit der Reichstagsrede Otto Wels' vom 16. November zum Ausdruck kam, wurde die Haltung der Reichstagsfraktion gutgeheißen. Besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt; dem Parteivorstand wurde aufgegeben, wenn die Verhandlungen über die Umbildung der Regierung in Fluss kommen, den Parteiaussschuß wieder zusammenzubertufen.

Die Angestellten-Rastlandsarbeiten
Düsseldorf, 19. Nov. Zu der Klage des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Antrages des Gewerkschaftsbundes der Angestellten auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen den Arbeitgeberverband Nordwest, nach der Rastlandsarbeiten von Angestellten während der Auspörrung zu verhindern seien, hat das Arbeitsgericht Düsseldorf folgenden Spruch gefällt: „Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wird auf Kosten der Antragsteller zurückgewiesen. Der Wert des Streitgegenstandes wird auf 100 000 Mark festgesetzt.“

Ehrendoktoren der Universität Innsbruck
Innsbruck, 19. Nov. Am Montag fand die feierliche Ehrenpromotion des Bundespräsidenten Dr. Hainich, des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und des deutschen Generalkonsuls in Innsbruck, Geheimrat Saller, zu Ehrendoktoren der Rechts- und Staatswissenschaften statt. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held führte u. a. aus: „Sie haben dem Gefühl der Anerkennung und Genugtuung darüber Ausdruck verleihen wollen, daß das Bayernland sich in Schicksalsgemeinschaft mit dem Land Tirol und in Freundschaft und Leid mit den deutschen Brüdern der Südmarch vereint fühlt. Eichenfest und treuhaft wie die himmelragenden Berge Tirols steht die Tiroler Bevölkerung in ihrem Volkstum, in ihrer Geschichte, in ihrer Treue, in ihrem Sinn für Freiheit und Gerechtigkeit fest an den Sitten und Kultur ihren heldenhaften Vorfahren und schreitet unentwegt und trotz aller Härte ungebrochener Mutes den Weg zu einer besseren nahenden Zukunft. Hand in Hand wird das bayerische Volk dem Land Tirol Schicksalsgenosse, Freund Helfer auf diesem Wege sein.“

Was die britischen Juristen sagen
London, 19. Nov. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ entwickelt, warum nach Ansicht der britischen Juristen eine sechsstellige Räumung des Rheinflandes juristisch durchaus gerechtfertigt wäre. Sie hielten auch dafür, daß die einseitige Zurückziehung der britischen Truppen keine Verletzung der britischen Verpflichtungen nach dem Versailler Vertrag oder dem Rheinlandsabkommen bilden würde. Die Beteiligung an der Rheinlandsbesetzung sei einfach ein britisches Recht gewesen, besitze aber nicht irgendwelche dauernde oder bindende Verpflichtungen.

Aus Stadt und Land.

Amstisches. Es tritt in den Ruhestand mit Ablauf des 31. Januar l. J. Amtsgerichtsrat mit der Amtsbezeichnung Amtsgerichtsdirektor Rentzschler in Freudenstadt.

Walldorf, 19. Nov. (Einbruch.) In der Sturmnacht von Freitag auf Samstag wurde in die Werkstatt des Schuhmachers G. Ohngemach eingebrochen und Waren, darunter ca. 14 Paar Schuhe, im Werte von 180—200 M. gestohlen.

Regold, 19. Nov. (Investitur.) Am gestrigen Sonntag wurde der neue katholische Stadtpfarrer J. B. Wehler in sein Amt eingesetzt. Aus diesem Anlaß war die Kirche schon geschmückt und die Angehörigen der weitverbreiteten Pfarrgemeinde waren in ganz überraschend großer Zahl zusammengekommen. Die Amtsübergabe vollzog der Vorstand des Kapitels Herz, Delan Daub-Horb, welcher vor derselben in einer hergeminnten Predigt die Pflichten des Seelsorgers und der Gemeinde auslegte und des früheren Stadtpfarrers Dr. Mager ehrenvoll gedachte.

Freudenstadt, 18. Nov. (Besitzwechsel. — Streithandel.) Fabrikant Hermann Herbstreit hat sein Anwesen an der Landhausstraße (Vandhaus mit 45 Ar Parkanlagen) an die Kongregation der Franziskanerinnen in Heiligenbrunn, O.A. Oberndorf, verkauft. — In der Nacht auf 15. Nov. geriet nach einem Tringelage ein vorbeirater Tagelöhner von hier mit einem ledigen Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf der Tagelöhner so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er bewußtlos ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Sein Zustand, der anfangs bedenklich war, hat sich inzwischen gebessert.

Freudenstadt, 19. Nov. (Investitur.) Am Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Stadtkirche im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst die Investitur unseres 3. Stadtvikars B. J. J. statt. Bei der feierlichen Handlung war die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Die Einsegnung nahm an Stelle des erkrankten Delans Stadtpfarrer Herrlinger vor.

Neuenbürg, 17. Nov. Heute konnte Herr Karl Schülfer, Stahlschmied von Schwann, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum in der Senzen- und Eisfabrik Hauelsen & Sohn A.G. begehen. Die Firma beglückwünschte den Jubilar unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes.

Regingen, O.A. Hord, 19. Nov. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der am Samstag vorgenommenen Neuwahl des Ortsvorstehers wurde der bisherige Ortsvorsteher Schultze Kinkel wiedergewählt.

Horb, 18. Nov. Für den Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofs ist der Reichsbahngesellschaft das Recht zur Zwangsenteignung der erforderlichen Grundstücke eingeräumt worden. Nach dem vorliegenden Plan handelt es sich um folgende bauliche Maßnahmen: Erstellung weiterer Personenzuggleise und eines besonderen Güterzuggleises, Vermehrung und Verlängerung der Bahnsteige, Bau einer Bahnsteigunterführung und einer Umladerampe, Erweiterung des Empfangsgebäudes und der Freiladerampe.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
UNVERBRECHTENSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR FOERSTER

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Das Leben, die ganze Zukunft schien eine einzige, tolle Wölle zu sein. Wenn Elemer zu Karin kam, ihr Wein und Schwarz zu bringen, legte er oftmals lächelnd beide Hände in den Schoß und sah scherzend zu ihr auf. „Karin, dein ganzer Ruf geht in die Brüche. Du hast zu schwarz gesehen. Mir ist nicht mehr bange vor dem Leben!“
Dann nickte sie und sah über ihn hinweg in weite Fernen.
„Die Sterne, Elemer, und die Linien deiner Hand, sie bleiben immer die gleichen.“
Die Tage liefen, die Wochen, die Monate, die Jahre. Der alte Stefan ging gebückt, Hallers Haupt war stark ergraut. Der Bart Bartens zeigte die ersten, weißen Fäden. Nur Elemer redete sich in der Vollkraft seiner Mannesjugend. Das blütenumwucherte Landhaus des Meisters war seine Heimat geworden.
„Wie lange willst du eigentlich noch mein Schüler sein?“ frag Haller an einem Spätherbstabend und klappte den Flügel zurück.
Radanyi sah flüchtig aus seinem illustrierten Blatt auf.
„Immer, Meister!“
„Das könnte dir passen!“ Haller blinnte neugierig zu ihm hinüber. „Ich habe dir nichts mehr zu lernen! — Du bist fertig!“
„Schade!“
„Was, schade?“
Ein Stoß von losen Notenblättern flatterte zu Boden. Elemer bückte sich eilig und hob die heisenden Hände des Meisters zur Seite.
„Was, schade?“ wiederholte der Direktor.
„Daß Sie mich so rasch satt bekommen haben!“
„Rasch? — Bolle sechs Jahre! — Es ist eine Schande!“
„Was ist eine Schande, Meister?“

„Daß du dir noch immer den Anschein gibst, als ob du mich brauchtest und weißt doch längst, daß du mir über bist!“
„Wann ist je der Schüler über dem Meister gewesen?“ lächelte Elemer.
„Du — bringe nicht Zitate, die dich nichts angehen und die gar nicht hierher gehören. — Uebrigens habe ich dir eine Reuigkeit zu sagen!“
„Ja?“
„Ja! — Du wirst am 18. Oktober vierundzwanzig Jahre alt.“
„Ist das die Reuigkeit, Meister?“
Haller griff statt aller Antwort nach einem dünnen Notizheft und schlug ihn damit auf die Schulter. „Ich merke schon, du wächst mir allgemach über den Kopf. Es ist Zeit, dich auf eigene Füße zu stellen, damit du dich selbst mit dem Leben abraufen kannst. Also am 19. Oktober ist dein erstes Konzert im Beethovensaal.“
Elemer nickte und sah nach dem Garten, über den die Abendsonne ihre letzten Strahlen schickte, so daß die Dahlien und Astern in bunter Pracht ausleuchteten.
„Keine Angst?“ frag Haller.
„Angst? — Wovor, Meister?“
„Vor der großen Menge!“
„Ich wüßte nicht warum.“ — Der Blick Radanyis ging noch immer nach dem Garten, den die Sonne immer mehr vergoldete. „Uebrigens, wenn man ihr Schüler gewesen ist.“
„Was ist dann, Elemer?“
„Mühte eigentlich der Meister mehr Angst haben, daß der Erstlingskonzertist ihm das Renommee verdirbt!“
Haller starrte ihn wortlos an. „Was du dir nicht alles erlaubst! — Ich habe im Sinne gehabt, dir ein Programm zusammenzustellen und dich selbst am Flügel zu begleiten. Aber weil du scheinbar so gar keinen Respekt mehr vor mir hast, kannst du die Auswahl selber treffen und dir auch einen beliebigen Pianisten suchen.“
Er sah dabei mit einem versteckten Blinzeln zu Radanyi hinüber.
„Hm —“ sagte Elemer und zog die Stirne in Falten, als ob er angestrengt nachdenke. „Das will überlegt sein, Meister.“

„Im nächsten Augenblick schwang er sich über die Fensterbrüstung und ging nach den Blumenbeeten, in denen Stefan eben auszufrühen begann.“
Hallers Lachen klang ihm nach. Das sah ihm ähnlich. Der kümmerte sich nicht einen Deut, bis einen Tag vor dem Konzert. „Du hast wohl schon einen Pianisten?“ rief er ihm zu.
„Ja! — den alten Wermer vom Kino drüben, der spielt ganz anständig. — Wir passen gut zusammen!“
Haller schloß vergnügt lachend das Fenster und machte sich dran, ein Programm für seinen Schüler zusammenzustellen.
Beethoven — Mozart — Liszt —
Am Abend saßen sie dann zusammen und besprachen das Ganze. Elemer sagte zu allem: „Ja, ganz wie Sie es für gut finden, Meister!“
„Du selbst hast gar keine Extrawünsche, mein Junge?“
„Kein!“
„Was willst du als Dreingabe schenken, Elemer?“
„Nichts!“
„Wie?“
„Nichts! — Wozu eine Dreingabe? — Sehen Sie zwei Stücke mehr aufs Programm, dann ist es das gleiche.“
„Du irrst, mein Sohn. — Eine Dreingabe muß sein!“
„Ruh?“
„Ja!“
„Dann Brahms ungarische Tänze.“
„Gut! — Willst du...“
Die Glocke gelte anhaltend durch das Haus. Man hörte Stefans Schritt und dann eine Mädchenstimme, die einen guten Abend bot.
„Evi Mi!“ rief Elemer, sprang auf die Türe zu und rief sie auf.
Die Tochter Bartens stand auf der Schwelle und blinnte mit einem leichten Blinzeln in die Helle des Raumes.
„Verzeihung, Herr Direktor, daß ich Sie so spät noch überfalle. Aber Elemer läßt sich so wenig bilden in letzter Zeit und ich möchte doch nicht gehen, ohne ihm Lebwohl gesagt zu haben!“
„Du gehst, Eve Maria? — Wohin gehst du?“
(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 19. Nov. (Verband württ. Industrieller.) Der Verband württ. Industrieller hält am 28. Nov. in Göppingen seine Mitgliederversammlung ab. Vorträge werden halten Generaldirektor Dr. Heiner über die deutsche Wirtschaft und den europäischen Zusammenschluss sowie Finanzminister a. D. Schall über Auslandskredite und Auslandsverschuldung.

Die Forderungen der Mieter. In einer hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung des Landesverbandes der Mietervereine wurde eine Entschliessung angenommen, die in der Hauptsache folgende Forderungen enthält: Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete über den gegenwärtigen Stand muß unter allen Umständen vermieden werden. Die Spannung zwischen Altmieten und Neubaumieten ist durch Angleichung der Neubauten an die Altmieten unter Senkung der Baukosten zu beseitigen. Die reichsgerichtliche Regelung der Gebäudeverschuldungssteuer muß durch Bestimmung der Friedensmiete als Steuermaßstab und durch Festlegung bindender Steuerätze für das ganze Reich einheitliche Verhältnisse schaffen. Die ausnahmslose Befreiung der gesamten Landwirtschaft von der Gebäudeverschuldungssteuer ist abzulehnen und das Gesamtaufkommen der Steuer grundsätzlich restlos zur Finanzierung des Wohnungsbaues zu verwenden. Ein Bodenreformgesetz muß geschaffen und ein Reichs-Wohnungsbauprogramm für einen mehrjährigen Zeitabschnitt aufgestellt, ferner der derzeitige Mieterbeschuh als Notrecht erhalten und mit der fortgesetzten bahnbrechenden weiteren Förderung der Wohnungswirtschaft in Württemberg schluß gemacht werden.

Wahlen im württ. Lehrerverein. Bei den im Oktober vorgenommenen Vereinswahlen wurde an Stelle des zurückgetretenen Rektors a. D. Reichert Oberlehrer Maier-Cannstatt zum ersten Vorsitzenden gewählt. In den geschäftsführenden Vorstand wurde gewählt: Haufmann, Hensler und Regel in Stuttgart und Widmann in Feuerbach.

Steilbahn zum Waldfriedhof. Anlässlich einer Pressekonferenz auf dem Rathaus machte Vaudirektor Dr. Maier nähere Mitteilungen über die Frage des Baues einer Steilbahn zum Waldfriedhof. Die bisher zum Waldfriedhof betriebenen Autobusse haben sich, namentlich für größere Fälle, als unzureichend erwiesen. Die Stadt Stuttgart plant jetzt den Bau einer Steilbahn, aber keine Seilbahn, die für große Beförderungsmengen nicht in Betracht kommt, sondern eine Gleissteilbahn mit Schräglauf, die alle drei Minuten 70 Personen befördern soll.

Ehrenmal für die württ. Armierer. Die württ. Armierungsbataillone Nr. 59, 131, 144 und 192 haben ihren im Weltkrieg gebliebenen 162 Kameraden bei den Gedenkstätten für die württ. Feldtruppenteile im Ehrenhain des Waldfriedhofs Stuttgart eine Ehren tafel mit Stahlhelmsymbol und Gedenktafel errichtet, die am Sonntag, den 16. Dezember, feierlich geweiht werden soll.

Ein Siebzigjähriger. Dieser Tage vollendete Kommerzienrat Gottlob Banzhaf in Stuttgart sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar, der seit 18 Jahren in Stuttgart seinen Wohnsitz hat, war 31 Jahre in Redaratum bei den Reichsarbeiter Fahrzeugwerken tätig und bis 1910 kaufmännischer Direktor des Unternehmens. Nach seinem Rücktritt von der Direktion wurde er in den Aufsichtsrat gewählt.

Eisenbahnbetriebsunfall. Am Sonntag um 14 Uhr ist in Freudenstadt Stadtbahnhof bei der Einfahrt des Personenzugs 1294 der letzte Personenwagen 3. Klasse infolge vorzeitiger Umstellung der Einfahrtsweiche entgleist. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering.

Kult. Stuttgart, 19. Nov. (Vom Kraftwagen erzählt.) Am Freitag während der Mittagspause wurde in der Mensa vorstadt in Esslingen der 17-jährige Lehrling Schweizer, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Schweizer in Ruit, von einem Lieferungsauto getroffen und auf die Seite geschleudert. Das Auto brachte den Lehrling, der anfänglich selbst noch haufen gehen wollte, sofort in die elterliche Wohnung nach Kult. Der herbeigerufene Arzt konnte ernsthafte Verletzungen nicht feststellen und empfahl mehrwöchige Bettruhe. Bald nach dem Arztbesuch trat ein Bluterguß durch den Mund ein und kurz darauf verstarb der Lehrling.

Mitbach. Esslingen, 19. Nov. (Einweihung der Gemeindehalle.) Am Samstag wurde die neue Gemeindehalle unter entsprechenden Feierlichkeiten ihrem Zwecke übergeben. Ansprachen hielten u. a. Schultheiß Raith, der Erbauer der Halle Architekt und Gemeinderat Gänze und Landrat Richter. Die Halle faßt 500 Personen.

Heilbronn, 19. Nov. (Zusammenbruch einer Molkereigenossenschaft.) In einer Generalversammlung der Molkereigenossenschaft in Nisfeld teilte der leitende Geschäftsführer Schukraft den Zusammenbruch der Genossenschaft mit. Die Genossenschaft hat ca. 500 Mitglieder und jedes Mitglied soll nun den Betrag von 150 Mk. aufbringen; die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstandes je 1000 Mk. Dadurch soll der Genossenschaft, die ca. 200 000 Mark Schulden hat, zunächst Luft geschaffen werden.

Frommern. Balingen, 19. Nov. (Brand.) Am Freitag abend ist hier eine Scheuer des Traugott Schüler mit dem Wohnhaus von Karl Zetter abgebrannt. Bei dem herrschenden Sturm bestand große Gefahr, daß sich das Feuer weiter ausdehnte. Die Ebinger Motorpriebe griff erfolgreich ein. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Erweiterung der Wasserversorgung Stuttgart

Stuttgart, 19. Nov. Das Rdt. Wasserwerk hat in der letzten Zeit seine Untersuchungen über die weitere Ausgestaltung der Trinkwasserversorgung zum Abschluß gebracht und die Ergebnisse in einer Denkschrift niedergelegt, die von Bürgermeister Dr. Sigloch und Direktor Lint mitgeteilt wurden. In der Denkschrift werden zunächst die „Vorschläge für die weitere Bedeutung von Stuttgart allein“ unterzucht. Hierbei ist davon ausgegangen, daß das neue Werk den künftigen Bedarf mindestens bis zum Jahr 1950 decken muß und demnach etwa bis zu 75 000 Kubikmeter pro Tag und rund 15 Millionen Kubikmeter pro Jahr zu liefern hat. Die untersuchten Projekte erstrecken sich auf den Schwarzwald, das Langenauer Ried, das Allertal, den Bodensee und das Allertal. Von diesen Projekten kommen in engerer Wahl das Langenauer Ried und das Schwarzwaldprojekt und zwar erstes sich bei einer Versorgung von Stuttgart allein als die billigste Lösung der Schwarzwaldwasserversorgung mit Stauee im Spachtal. Da auch bei den übrigen Abnehmern der Landeswasserversorgung ähnliche, zum Teil noch größere Versorgungsprojekte vorhanden sind wie bei Stuttgart, so lag es nahe, auch die Mitversorgung der Nicht-Stuttgarter Abnehmer der L.W. in die Untersuchungen mit einzubeziehen. In diesem Fall sind miteinander zu vergleichen das vom Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen aufgestellte Projekt für eine Wasserversorgung aus dem Langenauer Gebiet und das gegenüber dem Spachtalprojekt zwar teurere, aber weitreichendere Hölzertalprojekt. Das Hölzertalprojekt bietet die größte Betriebssicherheit, weil ein neues, von der bestehenden Landeswasserversorgung vollständig unabhängiges Versorgungsgebiet erschlossen wird, weil die Wasserleitung mit natürlichem Gefälle ohne nur 14 Kilometer lange Zuleitung ab Hölzertalbauern weit entfernt ist als bei einer 80-100 Kilometer langen Zuleitung künstliche Dehuna möglich ist und die Rohrbrüchegefahr in der aus dem Langenauer Gebiet. Das Hölzertalprojekt ist wegen geringerer Bau- und Betriebskosten und wegen günstiger Finanzierungsbedingungen billiger als das Langenauer Projekt. Der Schwarzwaldwasserwerk ist daher aus betrieblichen, technischen und wirtschaftlichen Gründen gegenüber einer Langenauer Wasserversorgung der Vorzug zu geben. Eine Schädigung der Wildbader Thermen ist nach den „schwerwiegendsten“ Untersuchungen unmöglich. Als Zwischenlösung bis zur Fertigstellung eines großen Neubaus beabsichtigt die Stadt Stuttgart, ihre Wasserversorgungsanlagen um 10 000 Kubikmeter Spitzenleistung durch Ausbau des Seewasserwerks zu erweitern. Damit würde Stuttgart seinen Bedarf bis zum Jahre 1935 decken können. Der Antrag des Stuttgarter Wasserwerks an d. Gemeinderat geht dahin, den Plan einer Erweiterung der Wasserversorgung durch Zuleitung von Schwarzwaldwasser „bis zum Spachtal weiter zu verfolgen und zwar a) bei einer Versorgung von Stuttgart allein mit 15 Millionen Kubikmeter mittlerer Jahresleistung, 75 000 Kubikmeter höchster Tagesleistung und 19,1 Millionen Mark Gesamtkosten, b) bei einer Mitversorgung der übrigen Abnehmer der Landeswasserversorgung mit 20 Millionen Kubikmeter Jahresleistung, 100 000 Kubikmeter höchster Tagesleistung und 26 Millionen Gesamtkosten. Weiter wird beantragt der Ausbau des Seewasserwerks als Zwischenlösung mit einem Kostenaufwand von 3,2 Millionen Mark.

Großfeuer in Schwaigern

Drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden und zehn Scheunen abgebrannt

Schwaigern, 19. Nov. In der Nacht von Sonntag auf Montag entstand hier ein verhängnisvoller Großbrand, der so schnell um sich griff, daß innerhalb von zwei Stunden zwölf Wohnhäuser und zehn Scheunen niederbrannten. Das Feuer brach im ältesten, eng zusammengebauten Teil des Orts zwischen Hauptgasse und Heilbronner Straße aus und zwar gegen 1 Uhr nachts in einer Scheune. Das Feuer dehnte sich dann mit erschreckender Schnelligkeit auf denachbarte Wohngebäude und Scheunen aus. Der Einwohnerschick demütigte sich eine große Aufregung. Der ganze Ort war auf den Beinen. Unter den betroffenen 21 Familien sind verschiedene mit größerer Kinderzahl. Sehr zur Ausbreitung des Brandes beigetragen hat der unglückliche Wind der das Feuer, das in den Entschörorten reiche Nahrung fand, mächtig antreibt. Der Brand war weit hin in der Nacht zu sehen. Die Brandstätte vorliegt, ist nach der Meinung der Einwohnerlichkeit so gut wie sicher. An den Wärdarbeiten beteiligten sich auch die Wehrleute von Heilbronn und Södingen. Erst in den Morgenstunden konnte eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert werden. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich auch das alte bekannte Gehhaus zum Oshen. 21 Familien sind obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich. Vieh und Mobiliar konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet Brandstiftung da dies der vierte Brandfall innerhalb weniger Wochen ist.

Brandgeschädigt sind folgende Familien geworden: Johann Wagenpilot, seine erwachsene Tochter und sein Schwiegervater Kult; Frau Wilh. Bader Witwe, die mit ihrem Sohn die bekannte Gastwirtschaft zum Oshen betreibt und wohl als die Hauptgeschädigte anzusehen ist; Wilh. Söhner, Landwirt, und die Familie Dummier; Immanuel Reinwald, Vater und Sohn; Geschwister Dammel; Friedrich Grimm, Fabrikarbeiter; Gottlob Söhler; Gottfried Söhner Erben; August Stierle, Schuhmachermeister; Gustav Pfeiffer; Christian Böger, Heinrich Kleinmiedt, Viktor Eckert, Karl Ruf, Wagnarbeiter; Ludwig Reinhold Bae.

Verstaatlichung des landwirtschaftlichen Schulwesens in Baden

Der Badische Landtag wird sich in der am nächsten Freitag beginnenden, letzten Tagungsperiode vor den Neubauern u. a. auch mit einem Ministerium des Innern ausgehandeltem Gesetzentwurf zu befassen haben, nachdem am Herbst 1929 als landwirtschaftlichen Winterschulen, den Selbstverwaltungskörpern, den Kreisen, abgenommen und dem Staat übertragen werden sollen. Gleichzeitig soll für die Landwirtschaft aus landwirtschaftlichen Betrieben mit einer Mindestzahl einer selbständigen Ackerabgabe der Schulswang zum Besuch der künftigen, staatlichen Landwirtschaftsschulen ermöglicht werden, so daß alle diese Landwirtschaftslehre nach Vollendung der Volksschule und mindestens einhalbjährigem Besuch der Vorbildungsschule die Landwirtschaftsschulen in zwei Wintersemestern besuchen müssen. Dieser Entwurf ist zurückzuführen auf einen Antrag, den der Badische Landtag seinerzeit angenommen und in dem er die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes verlangt hat. In den letzten Tagen ist der Entwurf in den Kreisen, den Gemeinden und sonstigen in Frage kommenden Stellen ausgegangen, damit sie dazu Stellung nehmen können.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kunzig Bacelli wird Kardinal. Nach Zeitungsmedunzen aus Rom ist mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, daß im nächsten Konfistorium, das im Dezember stattfindet, der Berliner päpstliche Gesandte Kunzig Bacelli den Kardinalshut erhält.

Wahlen zum australischen Repräsentantenhaus. Die Ergebnisse der Wahlen zum Repräsentantenhaus des australischen Bundes lassen einen Stimmengewinn der Arbeiterpartei erwarten die voraussichtlich die Zahl ihrer Mandate von 27 auf 29 erhöhen wird.

Stolz ließ ich den — Italiener. Das italienische Rote Kreuz hat eine Spende des amerikanischen Rote Kreuzes von 5000 Dollar zur Hilfeleistung für die durch den Ausbruch des Keina geschädigten Verletten abgelehnt.

Kälte und Schnee in Spanien. Dem „Pestit Parissen“ wird aus Madrid gemeldet, daß dort eine starke Kälte eingeleitet hat. Im Gebirge liegt bereits Schnee. Aus Santander wird berichtet, daß hunarige Wölfe in Nabein ins flache Land eindringen. In daß die Bewohner mehrerer Dörfer Treibjagden auf die Wölfe veranstalten mußten.

Hausmord in Brezengel. In Brezengel ist ein 200 Jahre altes, haufälliges Haus zusammengestürzt. Der Hausbewohner Hermann Schüttel sowie seine Frau und sein Sohn sind von den einstürzenden Massen erdrückt worden. Die dreijährige Tochter wurde wie durch ein Wunder gerettet.

Zwei Neubauten auf Salt eingekürzt. Infolge des orkanartigen Sturmes der die Insel Salt heimlichte, führten der Neubau eines Kinderheimes in Vradapur und ein Neubau in Rennygstedt ein. Die Bauten waren bis zur Dachhöhe fertig.

Doppelmord in Gräfenthal. Der Uhrmacher Troisch, Vorsitzender des Rabatt- und Vorkühnvereins, wurde mit seiner Frau mit durchschrittenen Kehle in der Wohnung aufgefunden. Man vermutet Raubmord.

Doppelselbstmord aus Nahrungsorgen. In Halle a. S. haben sich die Frau Auguste Knoll und ihre Tochter anscheinend aus Nahrungsorgen erhängt.

Nach dem Wirtshausbeuch erschossen. Als in einer Gastwirtschaft in Thier (Abeinprovinz) der Landbauer Jüngling nachts Felerabend geboh, geriet er mit mehreren jungen Leuten in einen Wortwechsel. Der Beamte wurde beim Raubaueneben von ihnen mit Steinen beworfen. Als die jungen Leute trotz dreimaliger Aufforderung des Landlägers weiter mit Steinen warfen, gab er einen Schuß ab, durch den einer der Täter namens Felder getötet wurde.

Gerichtssaal

Abonnementwerber-Schwindel

Göppingen, 17. Nov. Das Große Schöffengericht hat den versch. Reisenden Wilh. Schröder aus Göppingen wegen Abonnementwerberschwindels und sonstiger Betrügereien zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und Jahren Ehrverlust und seinen Komplizen, den seh. Mechaniker Ross, zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bestechung

Ulm, 19. Nov. Am 27. Juli ds. Js. wurden vor dem großen Schöffengericht der Gewerkschaftsdirektor Wilhelm Döbel und der Kaufmann Wilhelm Reich von Ulm, ersterer wegen passiver Bestechung und erschwerter Untreue zu 1 Jahr, letzterer wegen aktiver Bestechung, Betrug und Beihilfe zur Untreue zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil waltet jedoch die Anfechtung wie die Staatsanwaltschaft bezugnehmend eintrug. Die neue Verhandlung vor der großen Strafkammer fand während der Behandlung der Anfechtungen und während der Wärdners unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte Döbel wurde von der Anklage eines Verbrechens der Amtsunterschlagung (Verwendung von Benzin für Privatfahrten) freigesprochen, dagegen wurde er verurteilt wegen eines Verbrechens der einfachen Bestechung zu 130 Mark Geldstrafe, eines Verbrechens der passiven Bestechung, eines Verbrechens der erschweren privaten Untreue und des Verstoßens gegen die Anfechtung von 9 Monaten. Die 2225 Mark die Döbel als Bestechungsgelder angenommen hatte, wurden als verfallen erklärt. Dem Angeklagten wurde ferner die Fähigkeit zur Bekleidung der öffentlichen Ämter auf die Dauer von 3 Jahren abgeprochen. Der Angeklagte Reich erhielt wegen aktiver Bestechung und einem Verbrechen der erschweren Untreue 8 Monate Gefängnis.

Spiel und Sport

Verbandswettspiel Altensteig II. gegen Horb I. 6:0 Tore

Die erste Mannschaft vom Sportv. Altensteig ist in Ferien gefahren und schickte daher ihre zweite Mannschaft zum fälligen Verbandswettspiel nach Horb. Mit folgender Aufstellung: Klein R., Stoll M., Rödel G., Hegel D., Höhn H., Bertich, Wurster G., Hensler R., Braun W., Hensler E., Stoll J., war voranzusehen, daß ein Sieg der blau-grünen gegen die spielstarke Horber Elf nicht zu erwarten war, man rechnete sogar im Altensteiger Lager auf eine Niederlage. Aber nur den Mut nicht sinken lassen, denn die A. II. gab den Horbern trotz alledem eine harte Auf zum Inaden und machte ihnen den Sieg nicht leicht. Beide Mannschaften arbeiteten mit aller Energie, so daß auf beiden Seiten für Sekunden schöne Torgelegheiten herausgearbeitet wurden, konnten aber nie zu einem Treffer verwandelt werden, da erstens der Boden viel zu schlüpfrig war und zweitens hatten beide Torhüter „Tafel“, denn sie hielten taffere Tore, was ihnen jeweils vom Publikum durch reichlichen Beifall gelohnt wurde. Altensteigs II. hat gegen Horb anerkanntswürdigen Arbeit geleistet und es wäre unredlich, wollte man auch nur einen von unseren Jungen tadeln, es gebührt ihnen ein Kompliment, denn jeder ging mit aller Feinheit ans Werk, um zu zeigen, daß auch die erste Mannschaft, so lange sie sich im Urlaub befindet, zu ersuchen ist. Der Schiedsrichter aus Kiehlbronn war korrekt und leitete sehr gut. Zum Abschluß des Tages verbrachten die Prominenten vom Sportv. Altensteig noch einige gemütsvolle Stunden im Nebenzimmer 3. „Löwen“, wobei die Senioren vom Sportv. Altensteig mit Frauen, sowie unser Vereinskomiker ihr Gespöhen dazu beitrugen und den Abend mit köstlichem Humor gewürzt haben. Mögen noch mehr solche folgen.



Handel und Verkehr.

Stuttgarter Landesproduktionsbörsen vom 19. Nov. Die Offerten von Amerika waren in abgelaufener Woche etwas höher. Das Hauptinteresse erstreckt sich ausserordentlich auf Landwaren und wurden in solcher grösster Geschäfte getätigt. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen 26-28 (am 12. 26-28), württ. Weizen 23.25-24 (23.50-24), Sommerernte 25-26 (am 12. 25-26), Roggen 22.75-23.50 (am 12. 22.75-23), Weizen 10 bis 11 (9-10), Kleber 11-12 (10-11), drabigereites Stroh 4.50-5.50 (am 12. 4.50-5.50), Weizenmehl 35.50-36 (35.75-36.25), Roggenmehl 27.50-28 (27.75-28.25), Kleie 13.25-13.50 (am 12. 13.25-13.50) Markt. **Frankfurt:** Balingen: Haber 12 M. — Graubheim: Kernen 11.50-11.80, Weizen 8.50, Weizen 11.20, Roggen 11.20, Haber 10-10.50, Gerste 12.50-12.80 M. — Tübingen: Haber 11.50-12, Weizen 11.50-12 Markt.

Mannheimer Großviehmarkt vom 19. Nov. Zutrieb 200 Ochsen, 205 Bullen, 206 Kühe, 452 Färsen, 693 Kälber, 72 Schafe, 204 Schweine, 19 Ziegen. Besahlt wurden: Ochsen 30-54, Bullen 36-50, Kühe 16-48, Färsen 34-55, Kälber 42-74, Schafe 44-45, Schweine 65-80, Ziegen 10-25. **Marktverlauf:** Großvieh rubig, Ueberhand Kälber rubig, langsam geräumt, Schweine mittelwichtig, geräumt.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 17. Nov. Auf dem Obstmarkt starke Zufuhr, fast ausschließlich in Weizen. Die Nachfrage geht überaus lebhaft zurück, die Preise der Bohnen konnten kaum gehalten werden. Auser Bohnen kommen nur noch Kürbisse, Tafelbirnen zu Markt, die Nachfrage ist im Steigen. In Quitten ist das Angebot größer als die Nachfrage. Das Geschäft in ausländischen Weinstauben läuft merklich ab. Der Markt für Obst, des B. D. R. geht arabe. Löhne erkranktes Winterobst um. Die Nachfrage hält in gleicher Lebhaftigkeit an. Im Obstmarkt sind die Preise überaus lebhaft.

Amtliche Bekanntmachung.

Entwässerung auf Markung Böfingen.

Der Gemeinderat Böfingen hat die Errichtung einer Wassergenossenschaft zu einer Entwässerung (Dränung) in den Gewänden: „Obere und Untere Bläsen“ der Markung Böfingen beantragt. Der vom Kulturbauamt Reutlingen entworfene Plan ist von der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Abstimmung zugelassen worden, nachdem das Unternehmen als für die Bodenkultur nützlich und der Plan im ganzen als zweckmäßig und ausführbar erkannt worden ist.

Gemäß Art. 88 des Wassergesetzes wird Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag, zur Beratung der Satzung und Wahl des Genossenschaftsvorstands auf

Freitag, den 11. Januar 1929

nachmittags 2 Uhr im Rathaus in Böfingen anberaumt.

Zu dieser Tagfahrt werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter eingeladen. Wer bei dieser Tagfahrt weder selbst erscheint, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, gilt als zustimmend zu dem beantragten genossenschaftl. Unternehmen und ist von der Teilnahme an der Wahl der Vertreter desselben ausgeschlossen. Ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen diese gesetzl. Folge des Ausbleibens findet nicht statt.

Etwaige nicht bereits angemeldete Ansprüche auf Freilassung von der Teilnahme an dem Unternehmen oder auf Teilnahme daran, die aus Art. 84 Abs. 2 und 3 oder Art. 85 Abs. 1 des Wassergesetzes abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlussfrist von zwei Wochen — vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — bei dem Schultheißenamt oder hier geltend zu machen.

Der Plan des Unternehmens mit den dazu gehörigen Unterlagen ist von heute an bis zur Tagfahrt zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus ausgelegt.

Magd., den 14. November 1928.

Oberamt: Balingen.

Für Hauschlachtungen
empfehlen

Papier-Därme
in Ia. Qualität die

B. Nieker'sche Buch- u. Papierhandlg., Altensteig
Habe zu verkaufen 200 Zentner

Riesenzuckerrüben

ab Station Bondorf.

Chr. Expper.

Kubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme

Kubiktabellen

für Rundholz

empfehlen die

B. Nieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Wasserkraft, im Kleinvertrieb werden 10-12 Mark der Zentner bezahlt. Größere Zufuhren sind kaum mehr in Aussicht. Getreidemarkt unverändert. Angebot und Nachfrage ausgleichend.

Regentheimer Schafmarkt vom 17. Nov. Zutrieb: 1421 Lämmer, 1217 Färsen, 959 Hammel, 1408 Mutterkühe. Bez. auf wurden zusammen 2048 Stück. Preise für Lämmer 63-78, Färsen 85-100, Hammel 90-115, Mutterkühe 40-50 Mark. Der Handel war sehr lebhaft.

Letzte Nachrichten

Der Erreger des Gelbfiebers entdeckt

Berlin, 20. Nov. Im Verein für innere Medizin berichtete, laut „Vossischer Zeitung“, Professor Dr. Kuzynski über die Entdeckung des Erregers des Gelbfiebers, an dem er selbst und seine Assistentin schwer erkrankt waren.

Kuzynski hat bei seinen Kulturversuchen festgestellt, daß der Erreger eine Bakterie ist, über deren Systematik er noch nichts aussagen konnte. Daß die Kultur dieses Bakteriums eine krank machende Wirkung besitzt, bezeugte die Erkrankung von ihm selbst und seiner Assistentin. Aber auch eine immunisatorische Wirkung konnte Kuzynski durch diese Kulturen feststellen, indem er aus ihnen Sera herstellte, nach deren Einspritzung das Versuchstier am Leben blieb. Weitere Untersuchungen will er im großen hygienischen Institut in Hamburg vornehmen.

Ueberreichung der britischen Denkschrift zur Reparationsfrage

London, 19. Nov. Wie der amtliche englische Funkdienst meldet, ist die Denkschrift, in der die englische Auffassung zur Reparationsfrage dargelegt wird, der deutschen Regierung durch ihren Botschafter in London mitgeteilt worden.

Die Schubertfeiern in Wien

Wien, 19. Nov. Am heutigen Todestage Franz Schuberts fanden an seinem Grabe auf dem Zentralfriedhof und in seinem Sterbezimmer Gedächtnisfeiern statt.

Gestorbene

Bad Teinach: Babette Hafner geb. Söll, 62 J.
Ebhauzen: Magdalena Brenner geb. Helber, 89 J. a.
Hailwangen: Maria Reich geb. Mast, 82 J. a.
Tonbach: Gustav Günther, Holzbauer, 60 J. a.

Wettermäßiges Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage in Süddeutschland wird nach wie vor von dem nördlichen Depressionsgebiet beeinflusst, so daß für Mittwoch Fortsetzung des unbeständigen, vielfach bedeckten und auch zu Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lout.
Druck und Verlag der B. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Fünfbronn—Gartweiler

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Donnerstag, den 22. November 1928
in unserem Gasthaus zum „Adler“ in Fünfbronn stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Fritz Lehmann
Sohn des
Jakob Lehmann
Adlerwirt
in Fünfbronn

Anna Braun
Tochter des
Christian Braun
Bauer
in Gartweiler

Kirchgang 12 Uhr in Simmersfeld.

Nachhochzeit am kommenden Sonntag, den 25. November.

Erzgrube—Wittlensweiler.

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Donnerstag, den 22. November 1928
im Gasthaus zum „Bären“ in Erzgrube stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Christoph Kirgis
Sohn des
† Joh. G. Kirgis
Holzhauer

Christine Walz
Tochter des
Johannes Walz
Zimmermeister

Kirchgang 12 Uhr in Erzgrube.

Altensteig.

Taschen-Lampen

in großer Auswahl
Batterien
Ersatzbirnen
empfehlen billigst

Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck

Mietsverträge

empfehlen die

B. Nieker'sche Buchhandlg., Altensteig

Nachtbücher

zur Eintragung von übernachtenden Fremden
empfehlen die
B. Nieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Monhardt.

Eine fehlerfreie

Ruh

mit dem dritten Kalb, zu verkaufen

Georg Kalmbach.

Ein tüchtiger

Knacht

zum sofortigen Eintritt gesucht. Der Obige.

Schönheitsfehler,

Wird im Gesicht und am Körper, Mitesser, Pöken, Pickeln, Wimpern, rote und weiße Haut erkrankten des schönen Gesicht, und machen es zeitig alt und häßlich. Sie verschwinden sehr schnell, wenn man ebenfalls den Schaum von „Fuder's W-Abstrich-Seife“, 1 Liter 60 Pf., (1 1/2 Liter 80 Pf., 2 Liter 1.00) und 1/2 Liter 50 Pf., (1/2 Liter 30 Pf.), eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Fuders' Creme“ (in Tuben a 25, 50, 75 und 100 Pf.) nachwischen. Gewöhnliche Wirkung, von Hautkranken bewährt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Feilwarengeschäften erhältlich.

Frig Herren, Löwen-Drogerie
Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie.

Altensteig

Danksagung.



Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Huß

Malermesterswitwe

erwiesene herzliche Teilnahme, für die ihr gewidmeten Kranzspenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Horlacher, den erhebenden Gesang des Mädchenchors und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von Nah und Fern sagen herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Kinder.

LUGER

Werben auch Sie für
Deutschen Wein
und kaufen Sie ihn bei
Luger ein!
(Fl. ab 65 s ohne Glas)

Wer liefert wöchentlich Ia. Centrifugen-Landbutter

an guten Abnehmer.
Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. B.I.

Schirme

für Damen
„Herrn
„Kinder
einfach bis best
billig und gut
bei
Reinhold Hayer.

Emailschilder Kautschukstempel

aller Art liefert in bester Ausführung zu möglichst billigen Preisen die
B. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlg., Altensteig.



Fünf Jahre Goldmark

Von der Billion zur Mark

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Bei der Fülle der Gedenktage, die uns der November befehrt, darf man ein Ereignis nicht vergessen: das Ende des Inflationszeitalters durch Einführung der Rentenmark. Heute, da die deutsche Währung wieder so fest und unerschütterlich ist wie vor dem Kriege, fällt es uns schwer, die Ereignisse der Inflationszeit ins Gedächtnis zurückzurufen. Es war eine Zeit des Wahnsinns, da die Millionen-, Milliarden- und Billionenbeiträge uns umschwärmten und beinahe vernichteten. Langsam im Anfang, hatte die deutsche Währungszerrüttung am Schluß so rapide Formen angenommen, daß sich buchstäblich von Stunde zu Stunde der Wert des Geldes veränderte. Jeder war gezwungen, die Papierfetzen, die er erhielt, sofort in Ware umzuzeigen, da mit jeder Stunde Verfallnis der Wert der Banknoten sich verminderte. Es war ein wildes Rennen um Sachwerte, das sich Tag für Tag von neuem ereignete. Die Festbedienten, die Renteneinpfänger und die alten Leute waren am schlimmsten daran. Sie mußten untätig zusehen, wie ihr Geld sich verflüchtigte und wie ihr Besitz sich entwertete. Auf der anderen Seite war die Inflationszeit ein Dorado der Schieber und Wandlungsfähigen, die sich in diesem Tobwaben in ihrem Elemente fühlten und herrlich und in Freuden lebten. Allerdings kam dann später die große Ernüchterung. Das Ausland, das von der Ferne den deutschen Währungszerfall viel nüchterner beobachten konnte, zog sich geschäftlich fast ganz von uns zurück, bis auf die Masse der kleinen Spekulanten und Hyänen des Schlachtfeldes, die zu Hunderttausenden nach Deutschland einströmten, um an dem Ausverkauf sich zu beteiligen. Millionen Werte wanderten damals zu Pfennigbeträgen aus dem Lande. Die Börse befand sich in einem steten Hauffe-Taumel, und doch waren die Kurse, zu denen man erklaffige deutsche Papiere kaufen konnte, lächerlich niedrig. Alle Werte hatten ihre Geltung verloren. Die Untergangsstimmung griff auf alles und auf das ganze Volk über, das Reich drohte zu verfallen, und alles schien zu Ende zu gehen. In der Papierflut schien das deutsche Volk versinken zu müssen.

Eine Währungsanierung mußte kommen, mußte schnell kommen, sollte nicht fünf Jahre nach Kriegsende Deutschland an seiner Währung zugrunde gehen. Verschiedene Pläne tauchten auf, keiner aber wurde verwirklicht. Es ist heute müßig, darüber zu streiten, ob die Stabilisierung vor dem 15. November möglich gewesen wäre. Müßig ist es auch, darüber zu streiten, wer der Vater der Rentenmark gewesen ist. Fest steht jedenfalls, daß der Plan von Helfferich in seinen wesentlichen Zügen bei der Einführung der Rentenmark Verwendung fand. Die Stabilisierung der deutschen Währung durch die Einführung der Rentenmark war eine wirtschaftliche Großtät ersten Ranges. Man muß sich immer vor Augen halten, daß diese Stabilisierung geschah ohne finanzielle Hilfe des Auslandes, allein getragen von dem Zutrauen des deutschen Volkes in die neue Währungsordnung. Erleichtert wurde die Stabilisierung durch den geringen Zahlungsmittelumsatz am Ende der Inflation. Durch die rapide Entwertungsgeschichte hatte der Geldumlauf eine Geschwindigkeit erreicht, wie sie bis dahin noch nie beobachtet wurde. So kam es, daß zur Zeit der Dekretierung der Rentenmark nur 600 Millionen Billionenmark in Umlauf waren. Dieser Betrag entsprach, am Dollar gemessen, ungefähr dem zehnten Teil des Geldumlaufs der Vorkriegszeit. Von dem neuen Gelde, den Rentenscheinen, sollten zwei Milliarden Mark (1 Billion = 1 Mark) in Umlauf kommen. Man begnügte sich mit dieser verhältnismäßig geringen Zahl, um nicht durch die Geldschöpfung eine neue Inflation hervorzurufen. Die Uebergangstage von der Billionenwirtschaft zur Rentenmark verliefen nicht ohne schwere Erschütterungen des Wirtschaftskörpers, aber letzten Endes konnte sich die Festwährung gegenüber allen Angriffen behaupten. Die Unterbewertung, die die Rentenmark anfänglich im Auslande erfuhr, verschwand bald, als sich der feste Wille der Reichsbank, den Kurs zu halten, kundgab.

Heute steht die deutsche Währung unerschütterlich fest. Wenn wir auch keine reine Goldwährung besitzen, so sind die von der Reichsbank ausgegebenen Noten doch immer weit über dem vom Reichsbankgesetz vorgeschriebenen Prozentsatz gedeckt. Zur reinen Goldwährung, das heißt also zur unbeschränkten Einlösungspflicht der Notenbank von Banknoten in Gold ist übrigens keines der europäischen Länder zurückgekehrt. Der deutsche Notenumlauf bewegt sich immer zwischen 4-5 Milliarden, er ist also niedriger als vor dem Kriege. Nach und nach wurden die Rentenbank-scheine von der Reichsbank eingezogen und Reichsbanknoten in Umlauf gebracht. Einschränkung Bestimmungen bei der Devisen-Kursfestsetzung sind auch gefallen. Der Kurs der deutschen Reichsmark bildet sich ganz nach Angebot und Nachfrage. Er ist seit der Aufhebung des Deviseneinheitskurzes noch nicht unter den oberen Goldpunkt gesunken. Die Devisen- und Goldkäufe in Verträgen mit dem Ausland sind allmählich auch in Wegfall gekommen, wenn auch noch einige Kartelle Verträge auf Dollarbasis abschließen. Die

deutsche Währung stellt kein wirtschaftspolitisches Problem mehr dar. Anders ist es allerdings dann, wenn bei der Revision des Dawesplanes der Transferschuh etwa in Wegfall kommen wird. Dann sind wir voll verantwortlich für die Wirkung der Reparationsleistungen auf die deutsche Währung. Bis jetzt hat das Transferkomitee darüber gewacht, daß durch die Ueberweisungen die deutsche Währung keine Erschütterung erfährt. Es ist die übereinstimmende Ansicht aller Sachverständigen, daß die Transferfrage jetzt in keiner Weise gelöst ist, da die Transferfähigkeit Deutschlands durch die Aufnahme von Auslandsanleihen eine unprüfbar Korrektur erfahren hat. Die Aufhebung des Transferschuhes muß also im Hinblick auf unsere Währung begleitet sein von einer so großen Herabsetzung der jährlichen Schuldentzinszahlungen, daß wir die Garantie für die Unerlöschlichkeit der Währung übernehmen können. Eine zweite Inflation würde den Untergang des Reiches bedeuten.

Welt-Automobil-Schau

Was die Berliner internationale Automobil-Ausstellung bringt

Seit 17 Jahren findet zum ersten Male wieder in Berlin eine internationale Automobilausstellung statt, die an Bedeutung sogar noch den Pariser Salon und die Londoner Auto-Ausstellung übertrifft wird. Denn die wichtigsten deutschen und internationalen Automobilmotoren werden in einer Vollständigkeit dargestellt, wie sie bisher noch nicht erreicht worden ist. Es kann nicht geleugnet werden, daß das ausländische Automobil im deutschen Automobilhandel und -verkehr eine große Rolle spielt. Man kann nicht von einer ausgesprochenen internationalen Beherrschung des Automobilmotors sprechen, ebenso wenig aber auch von einer allein herrschenden nationalen Automobilindustrie. Lange hat der Kampf zwischen den deutschen und ausländischen Automobilfirmen um die Vorherrschaft gedauert. Er ist so ausgefallen, daß beide selbständig nebeneinander bestehen. Damit wurde die Grundlage für eine internationale Automobil-Ausstellung geschaffen. Und nun stellen sie, die sich einst betted haben, friedlich nebeneinander ihre besten Erzeugnisse aus. Für die internationalen Firmen, die zur Zeit der nationalen deutschen Automobil-Ausstellungen stets gleichzeitige Sonder-Ausstellungen veranstaltet haben, bedeutet dies die an sich durchaus gerechtfertigte offizielle Anerkennung. Aber auch die deutschen Firmen können mit der Lösung zufrieden sein; denn gerade durch das Nebeneinander wird man am besten die Qualität und Leistungsstärke der deutschen Automobilindustrie vergleichen und beurteilen können.

In vier starken Böten sind allein die einzelnen Firmen aufgeführt, die in die großen Kabinen: Person- und Kraftwagen, Kraftwagen, Kraftwagen, Kraftwagen einatzen, ihre Erzeugnisse ausstellen. Bei der gewaltigen Beteiligung — man muß bedenken, daß die neben den nationalen deutschen Automobil-Ausstellungen veranstalteten internationalen Ausstellungen einen großen Teil des Auto-Ferkes in Anspruch nehmen. — bietet die Ausstellung eine für Berlin noch nicht erlebte Fülle von Einzelheiten, daß es selbst nach mehrmaligem Besuch der Ausstellung kaum möglich sein wird, einen allgemeinen Überblick des Gebotenen zu gewinnen. Es versteht sich von selbst, daß die Ausstellungsfläche gegen früher ganz erheblich ausgedehnt werden mußte und daß alle Hallen voll besetzt sind. Aus der einen Halle des Reichsverbandes der Automobil-Industrie, die früher für Ausstellungenswede genützte, ist inzwischen das große Messengelände am Kaiserdamm entstanden, das zu den Lebenswichtigkeiten des neuen Berlins gehört. Mit Vermeidung kann der Reichsverband feststellen, daß er trotz des vielfach gesteigerten, zur Verhängung stehenden Raumes bei seiner ersten großen internationalen Ausstellung — 1911 fand die letzte statt — die gesamten Anlagen benötigte.



Das größte Publikumsinteresse wird selbstverständlich die Schau der Personkraftwagen finden. Hier sind, um nur einige Firmen zu nennen, von Deutschen vertreten: die Adlerwerke, Frankfurt a. M.; die Ago-Fabrikwerke Berlin; Audiwerke, Zwickau; Daimler-Benz; Dixiwerke, Eisenach; Danonias, Hanau; Döb, Bremen; Horchwerke A. G., Zwickau; Mannesmann-Automobilwerke, Kattvis-Werke, Kehl; Mercedes-Benz, Mannheim; Nationale Automobilgesellschaft, Berlin; REO, Redarjalm; Opel, Brennaborwerke; Simson u. Co., Suhl; Selve-Automobilwerke; Stoewer-Werke; Wanderer-Werke, Chemnitz; Zschopauer Motorenwerke, Zschopau. An außerdeutschen Firmen sind vertreten: Auburn Automobile Company, USA.; Costomoraesko-Rollen-

Danzel A. G.; Chrysler; Citroen A. G., Köln; Chandler-Cleaveland Motors Corp.; Delage Automobile, Paris; Dodge Brothers; Fiat-Automobil; H. K., Belgien; Ford-Motor Co.; Graham-Palge Motors Corp.; General-Motors-Comp.; Hudson-Clymer-Motors-Comp.; Jotta-Franchini, Mailand; Lincoln Motor-Comp.; Minerva Motors A. G., Antwerpen; Nash Motor Corp.; nault, Villancourt; Steyr-Werke; Studebaker Automobil; Tal-Lesterreische Daimler-Motoren; Packard-Automobile; Rebot-Automobiles; Willys Overland Co.



Aus dieser Liste kann man ersehen, daß alle Firmen von Klang und Namen vertreten sind. Unter den ausgesuchten Modellen überwiegen die 6-Zylinder, denen aber durch den 8-Zylinder immer härtere Konkurrenz gemacht wird. Die Preise bewegen sich zwischen 1500 und weit über 30 000 Mark, so daß also für jedermanns Geschmack und wohl auch für jedermanns Geldbeutel, soweit überhaupt eine Anschaffung eines Automobils in Frage kommt, sich etwas finden sollte. Allerdings ist zu bedenken, daß die Haltung des Wagens nicht allein die Aufbringung des Kaufpreises, für den in den meisten Fällen günstige Zahlungsbedingungen vorliegen, erforderlich ist, sondern daß sich die Haltung des Automobils noch heute sehr teuer stellt und man bei nicht zu großen Wagen — selbstverständlich ohne Ausgaben für einen Chauffeur — mit mindestens 3000 Mark pro Jahr rechnen muß. Die gleiche Vollständigkeit, bei der Liste der Personkraftwagen aufweist, zeigt auch die Liste der Aussteller von Kraftfahrzeugen wie die der Firmen, die Kraftwagen und Omnibusse herstellen.

Gänzend ist auch die gesamte Zubehör-Industrie vertreten. Hier i falles zu sehen, vom Fahrtrichtungsanzeiger, Signalhorn, Scheinwerfer, Taster, Schluß- und Stopp-Lampe, Winter, Auto-Koffer und was es sonst noch an allgemeinen Zubehörsachen gibt, wie Schlüssel, Motorradzubehör, Stoßdämpfer, Schneeketten, Bereifung, über Werkstoffe, Kugellager, einbaufertige Aggregate, Nocken- und Registrierapparate, Werkzeuge für Fabrik- und Reparaturwerkstätten-Bedarf, Garageneinrichtungen und Zubehör, Ausstattungs- und Konstruktionsstelle für die Karosserie, elektrische Ausstattungen bis zu den Kraftstoffen, Oelen, Fetten, Lacken usw.

Man erwartet von der ersten internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin seit dem Kriege umso mehr einen großen Erfolg, weil im Vorjahr überaus keine repräsentative Schau stattfand und viele Käufer den Kauf eines Wagens bis zur Automobil-Ausstellung aufgeschoben haben, um sich hier noch einmal gründlich zu informieren, bevor sie den — heute leider noch großen — Entschluß faßen.

Wie wird das Weihnachtsgeschäft

Der kluge Mann baut vor

Wer denkt jetzt schon an Weihnachten, Weihnachten liegt doch noch so fern! Wir sind doch erst im November, noch nicht einmal in der Mitte des Monats, Sorgen aller Art nehmen uns in Anspruch, und kein Gedanke an das Lichter-Fest nimmt von uns Besitz. Wie soll man also beurteilen können, wie das Weihnachtsgeschäft werden, wie soll man wissen, wie die Kaufkraft der Massen sich gestalten wird? Aber es scheint nur müßig zu sein, sich jetzt schon darüber zu unterhalten. Die Geschäftslente wenigstens sind schon ganz mit ihren Gedanken beim Weihnachtstest, Tag für Tag geben sie Vortellungen auf für den zu erwartenden Bedarf, und Tag für Tag trösten sie sich auch über den so schleppenden Geschäftsgang mit schönen Weihnachtshoffnungen. Sie und da sieht man auch schon bereits ein Schauenker, dessen Dekoration weihnachtlichen Charakter trägt, die und da ist auch bereits schon eine Anzeige zu lesen, in der die Konsumenten auf besonders günstige Angebote für den Weihnachtsbedarf aufmerksam gemacht werden. Aber hinter den Kulissen gehen noch viel wichtigere Dinge vor sich. Das Lager muß für den Weihnachtsbedarf zurecht gemacht werden, alle Bestellungen müssen erledigt werden, denn es ist eine Erfahrungstatsache, daß im letzten Moment nicht mehr das Richtige zu haben ist.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Das Weihnachtsgeschäft ist sogar das größte Ereignis des Geschäftslbens. Manche Gewerbetreibende sind ganz auf die Geschenkkonjunktur eingestellt, und viele Detailgeschäfte müssen durch ein klottes Weihnachtsgeschäft das wieder hereinbringen, was während der ganzen Zeit durch die schlechte Konjunktur verstimmt wurde. So hängt denn das Wohl und Wehe so manches Geschäftes von der Weihnachtsskonjunktur ab. Und es gibt kein größeres Unglück für die Geschäftswelt, als enttäuschte Hoffnungen zu Weihnachten. Wie wird es dieses Jahr werden, so lautet die bange Frage vieler Geschäftslente. Die Gegenwart ist nicht sehr ermutigend. Wir erleben seit Monaten eine Zeit abfallender Konjunktur, und nun kommt noch die große Auswertung im Westen dazu, die die Kaufkraft großer Massen schmälert. Es ist ein offenes Geheimnis, daß es der ganzen Bekleidungsbranche nicht sehr gut geht, manche nehmen das Wetter zum Sündenbock, manche wieder die geringe Kaufkraft der wertigen Bevölkerung. Aber gerade die schleppende Konjunktur des letzten



daides Jahres ist nach Ansicht vieler führender Geschäftsleute eher günstig für die Gestaltung des Weihnachtsgeschäftes zu werten. Der Bedarf ist da, und er muß einmal gedeckt werden. Auch der Winter muß einmal kommen, so daß die Winterkonfektion auch auf ihre Kosten kommen wird. Allerdings führt nur bei gedrückten Preisen. Der lang zurückgehaltene Bedarf wird sich nun beim Weihnachtsgeschäft im günstigen Sinne auswirken. Gesundheit- und Bedarfskonjunktur wird zusammenfallen. Gerade infolge der Verarmung unseres Volkes liegt das Weihnachtsgeschäft eine größere Rolle denn je. Bedarfsgegenstände, die früher im Laufe des Jahres eingeführt wurden, werden zu Weihnachtsgeschenken. Denn ganz ohne Geschenke wird wohl kein Weihnachten in Deutschland verlaufen. Es wäre also falsch, von der letzten schleppenden Konjunktur auf ein laues Weihnachtsgeschäft zu schließen.

Hinter den Kulissen des Geschäftslebens wird eifrig für das Weihnachtsgeschäft gerüstet. Aber auch so mancher Käufer trägt sich bereits mit dem Gedanken, für Weihnachten vorzulegen. Er erinnert sich an das menschenmordende Gedränge, während der Hauszeit vor Weihnachten, und er will es diesmal besser machen, indem er sich möglichst früh um seine Einkäufe kümmert. Jeder Geschäftsmann wird beobachten können, daß jetzt bereits schon Dinge bei ihm gekauft werden, die als typische Weihnachtsartikel anzusprechen sind. Vereinzelt, noch nicht allzu viel. Es ist wie die Stille vor einem Sturm. Aber wäre es nicht besser, allmählich die Geheimnisse der Innenwelt zu läßt und bereits jetzt mit der Propaganda zu beginnen? Der Geschäftsmann kann sicher sein, bei seiner Werbung auf vorbereitete Gemüter zu stoßen, denn im Unterbewußtsein so mancher und im Bewußtsein vieler ist Weihnachten bereits eingeschossen. Je früher man mit dem Weihnachts-Veredelung beginnt, desto größere Erfolge wird man erzielen können. Außerdem hat man den Vorteil, den Absatz etwas verteilen zu können und nicht alles auf die letzten Wochen gedrängt zu sehen. Dabei hat man noch die Möglichkeit, an dem Erfolg dieser Werbung den wünschenswerten Verlauf der Hauptkonjunktur ablesen zu können. Weihnachten, das scheinbar so ferne liegt, ist uns allen eigentlich schon sehr nahe. Der kluge Mann baut vor.

Der Stand der deutschen Anleihen

Das Reichsfinanzministerium hat dem Reichstag und dem Reichstag eine Denkschrift über den Stand der deutschen Anleihen vom 31. Dezember 1927 vorgelegt. Darin interessiert am meisten der Abschnitt, der der Reichsanleihe vom Jahre 1927 gewidmet ist. Eine der letzten Amtshandlungen des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold im Februar 1927 war die Emission einer fünfprozentigen Anleihe im Betrage von 500 Millionen Mark. Nur mit Mühe gelang es, die Anleihe unterzubringen. Die sozialen Versicherungsgesellschaften wurden veranlaßt, einen beträchtlichen Teil ihrer Kassen in der neuen Anleihe anzulegen. Trotzdem sank der Kurs der Anleihe ständig. Das Publikum, soweit es überhaupt die Anleihe gezeichnet oder erworben hatte, erlebte eine schwere Enttäuschung. Der Grundgedanke, das Sparpublikum wieder an öffentliche Anleihen zu gewöhnen, erlitt Schiffbruch. Da entschloß sich das Reichskabinett, bis zum Eintritt der Tilgung (1934) den Zinsfuß von 5 auf 6 Prozent zu erhöhen. Das hatte zur Folge, daß der Kurs der Reichsanleihe 1927 wenigstens nicht mehr weiter sank. Aus der jetzt veröffentlichten Anleihebedenschrift ersehen wir, daß bis Ende 1927 noch 30 Millionen dieser Anleihe nicht abgerechnet waren. Wenn auch dieser Betrag inzwischen unverändert sein dürfte, so besteht doch vorläufig keine Aussicht, eine neue Reichsanleihe unterzubringen. Dabei beläuft sich der ungedeckte Anleihebedarf des Reiches (aus den Extraordinarien der letzten Jahre) immer noch auf annähernd 1 Milliarde Mark. Wie könnten bei einer neuen Reichsanleihe falls der sechsprozentigen Zins aufrechterhalten, selbst wenn wir den Ausgabekurs wesentlich unter Pari (100 Prozent) bemessen würden. Ein Anleihetop von 7 Prozent oder gar noch mehr würde aber den Eindruck hervorrufen, als stehe Deutschland in seiner Kreditwürdigkeit noch immer weit unter den anderen Ländern, was im Hinblick auf eine etwaige baldige Reparationsanleihe recht bedenklich wäre.

Weiter verdient die Behandlung der sogenannten „Abtätigungsanleihen“ das öffentliche Interesse. In der Denkschrift wird die Gesamtsumme der zuzuteilenden Abtätigungsanleihen auf 1600 Millionen geschätzt. Der Betrag der bevorzugten „Umtauschwert“ wird auf 35,4 Milliarden angegeben. Früher hatte man den deutschen Anleihebestehende erheblich niedriger eingeschätzt. Mit über 900 Millionen Mark ist in der Anleihebedenschrift die sogenannte „Damesanleihe“ aufgenommen, die im Oktober 1924 in verschiedenen Abschnitten in allen bedeutenden europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgelegt worden war. Diese Anleihe ist die einzige, die auf fremde Währung lautet. Sie beträgt nominal 800 Millionen Mark und steht deshalb so hoch zu Buche, weil der Kurswert dieser erklärenden und hochverzinslichen Anleihe inzwischen auf weit über Pari gestiegen ist. Weiter ist noch die Rentenbankanleihe zu erwähnen, die aus der Zeit der Währungsstabilisierung (1923) stammt, und deren Ertrag es dem Reiche ermöglichte, in jener schwierigen Zeit allen finanziellen Ansprüchen zu genügen. Auch eine Reichsbankanleihe ist in der Liste aufgeführt. Insgesamt beläuft sich die Verschuldung des Reiches auf mehr als 6,5 Milliarden Mark, gegenüber dem Vorjahre ist das eine Steigerung um mehr als 100 Millionen. Das ist auf die Anleiheaufnahme im Februar 1927 zurückzuführen. Da die übrigen Anleihen inzwischen weiter getilgt worden sind, ist die Steigerung nicht größer geworden. Im Vergleich zu Deutschland haben andere Länder eine sehr viel höhere Verschuldung aufzuweisen. Das erklärt sich daraus, daß in Deutschland durch die Inflation der weitaus größte Teil der inneren Verschuldung beseitigt worden ist. Deutschland ist also durchaus nicht besser daran als andere Länder, deren Vermögensbesitzer nicht jene furchtbare Ausplünderung zu erdulden gehabt haben wie die meisten deutschen Vermögensbesitzer. Dr. Cröll.

Wer stellte 1927 die meisten Automobile her?



Ruth Elders Memoiren

Ruth Elder, die amerikanische Ozeanfliegerin, die bekanntlich nur dem Zufall, daß sie ein holländischer Dampfer in der Nähe der Azoren aufspürte, den glücklichen Ausgang ihres leichtsinnigen Abenteuers verdankt, hat nun ihre längst fälligen Memoiren geschrieben. Was sie zu erzählen hat, ist an sich belanglos, aber amerikanische Verhältnisse im allgemeinen und die geistige Verfassung eines großen Teiles der amerikanischen Weiblichkeit aber gibt das Buch sehr charakteristische Aufschlüsse. Ruth stammt aus einer reichen Familie. Der Vater war oft ohne Verdienst, die Mutter kränkelte und für die acht hungrigen Geschwister war Schmalhans Rüchensmeister. Oft habe das Geld nicht einmal für den Kinobesuch gereicht. Kann man sich für eine Amerikanerin von 17 Jahren Schlimmeres denken? Ruth wurde dann Verkäuferin, verlor ihr Herz an einen Kollegen, heiratete ihn und — sie bevorzugte damals schon Tempo und Schnelligkeit in allen Lebenslagen — war schon ein Jahr später wieder geschieden. Eine Tante nahm sie mit auf eine Reise nach Mittelamerika, dort heiratete sie Luke Womack, einen Pflanzer aus Florida. Es war keine reiche Partie, Ruth mußte miterbienen und fand Anstellung als Gedichtes eines Dentisten. Biletschig dauerte deshalb diese zweite Ehe nur einige Monate. Alle guten Dinge sind auch diesmal drei. Denn Ruths dritter Gatte, Georg Goldemann, war Flieger, und so entbehrte sie ihren wahren Beruf, der sie berühmt und reich machen sollte. In der Schule ihres Vaters wurde sie zur Fliegerin ausgebildet, und kaum hatte sie ihre Pilotenexamen hinter sich, da war sie auch schon entschlossen, als erste Frau den Flug über den Ozean zu wagen. Die Mittel zur Finanzierung des Fluges stellte ein reicher Farmer zur Verfügung. Ruth beschloß nunmehr, wieder ihren Mädchennamen zu führen „denn“, so schreibt sie wörtlich, „so machen das alle Frauen, die berühmt werden. Man kann von einer Frau nicht verlangen, daß sie den Namen eines Mannes berühmt macht, der an ihrer Leistung kaum einen Anteil hat, auch wenn es der eigene Gatte ist“. Und sie erzählt in ihrer naive Art weiter: „Meine Familie hat mich schon für verrückt gehalten, als ich mich zum zweitenmal scheiden ließ und ich die gutgezahlte Stellung bei dem Dentisten aufgab. Aber kann man sich langweiligeres denken, als den ganzen Tag zu telefonieren, Anfragen zu beantworten und Leute anzuhören, die von nichts als ihren lächerlichen Johnschmerzen reden, während ringum die Welt voll abenteuerlicher Möglichkeiten ist? Der Verlauf ihres Ozeanfluges ist bekannt. Interessant ist das Geständnis, daß sie, als sie aufgefischt wurde, nur noch einen halben Dollar besaß. Aber da sie inzwischen eine internationale Sensation geworden war, hatte sie nachher weder auf den Azoren noch in Kuba und in Spanien Geld nötig. Und gar in Paris lebte sie wie eine Königin. Kaum angekommen, hatte sie schon einen Vertrag mit einer Varietébühne in der Tasche, der ihr wöchentlich 5000 Dollar sicherte. Als brave Tochter schickte sie davon gleich tausend Dollar an die Mutter und ließ in den nächsten Wochen so viel folgen, daß die immer noch in kümmerlichen Verhältnissen lebenden Eltern sich ein Haus kaufen konnten. Zum Schluß verteidigt sich Ruth energisch gegen den Vorwurf der Eitelkeit und Neidlosigkeit, den man ihr gemacht hat. „In unserem Jahrhundert haben die Frauen große Aufgaben zu erfüllen, sie dürfen aber nicht vergessen, daß sie Frauen sind. Indem sie ihre Schönheit verteidigt, verteidigt sich die Frau selbst...“ Und der glückliche Gatte? Er hat sich offenbar überzeugt, daß man neben einer berühmten Gattin nur leben kann, wenn man selbst berühmt geworden ist. Um seine Ehe in diesem Sinne wieder auf gleich und gleich zu bringen, hat er sich deshalb zurbs neuer Südpolexpedition angeschlossen.

Brandfälle in Württemberg

Württemberg hat Zwangsversicherung gegen Gebäudebrandschäden. Die Brandfälle sind daher, da die Gebäude in den öffentlichen Gebäudekatalogen verzeichnet und eingehend beschriebenen sind, auch zwangsweise statistisch zu erfassen. Für das Jahr 1927 bis 1928 ergibt sich eine Brandfallsumme von 624, wovon 1924 mit 569 Bränden am besten besetzt. Das letzterhöchste Jahr 1928 weist 1216 Brandfälle auf, bei denen 1742 Gebäude betroffen und 484 davon völlig zerstört wurden. Unter den 1742 Brandgebäuden waren 815 Wohnhäuser, 199 landwirtschaftliche Gebäude, 132 gewerbliche Anlagen, 65 sonstige Gebäude und 7 Kirchen. Die Ursachen der Brandfälle sind 40 ermittelte und 102 mutmaßliche Brandstiftungen. Durch Fahrlässigkeit entstanden 197 Brandfälle. Blödsinnige haben 260 mal geblüht, 63 Explosionen und 35 Selbstentzündungen kamen vor. Fehlerhafte Feuerungsanrichtungen bildeten 53 mal die Brandursache. Durch Spielen von Kindern mit Feuer kamen 29 Brände aus. Ueberhaupt wurden bei den 1218 Brandfällen von 866 die Ursache bekannt, wogegen 253 unaufgeklärt blieben. In der Gebäudebrandversicherung waren nach den Mitteilungen der Gebäudebrandversicherungsanstalt im Jahre 1928 versicherte Gebäude 734 978 mit einem Versicherungssumme von 6 419 604 613 und einem Umlagekapital von 11 942 871 248 M. An Brandentschädigungen wurden 6 527 245 Mark bezahlt und an Umlagebeträgen 9 567 808 Mark erhoben. Zur Förderung des Feuerlöschwesens wurde schon 1869 eine Zentralförderung gegründet, die 1926 einen Vermögensstand von 278 214 Mark aufwies und neben den Beiträgen zur Abtätigung von Feuerwehren, Anschaffung von Feuerwehrgeschützen und zu Wasserleitungen für Feuerlöschzwecke auch an beruflich geschädigte Feuerwehrmänner und an Hinterbliebene solche Beiträge gezahlt.

Bermischtes

Die Warenhäuser in Deutschland

Nach dem „Wirtschaftsdienst“ dehnen sich die deutschen Warenhäuser immer weiter aus. An erster Stelle steht der Karstadt-Konzern, der sich in der Inflationszeit dauernd ausdehnte, während die anderen Konzerne um ihre Existenz ringen mußten. Der weitaus größte Warenhauskonzern ist die Loebhardt-Tier A.G. in Köln. Während der Grundjahre des ersten Konzerns die Angliederung von Industriebetrieben aller Art ist, um Fertigerwaren aus eigener Fabrikation zu erhalten, ist das Bestreben des Warenhauskonzerns Tier möglichst Freiheit im Einkauf von Waren und Reduzierung der Verkaufskosten Erweiterung des Geschäftsumfanges schaffte die Tier A.G. nicht wie Karstadt durch Neugründungen, sondern durch „Anschaffung“ minder leistungsfähiger Warenhausfirmen, die dann sehr stark ausgebaut wurden. Auch die kleineren deutschen Warenhausfirmen zeigen seit zwei Jahren Ausdehnungsbestrebungen, so die Lindemann u. Cie. A.G. in Berlin und die Herman Broncker A.G. in Frankfurt a. Main. Der Verkauf minderwertiger Massenartikel, die das Ansehen der großen Warenhäuser schädigt, wird in die sogenannten Einheitspreisläden verlagert; die Tier A.G. ist mit 70 solchen Geschäften das größte Unternehmen dieser Art; die Karstadt A.G. hat zur Zeit 20 solcher Verkaufsläden. Die Kapitalbeschaffung zur Finanzierung größerer Anschaffungen, sowie zur Geschäftsausdehnung wurde vornehmlich durch fremde Anleihen vorgenommen. Karstadt hat neulich 15 Millionen Dollars Kredit erhalten; Lindemann verband über eine Anleihe von 35 Millionen Dollars. Karstadt hat gegenwärtig ein Aktienkapital von 51 Millionen Mark, Tier 29,7 Millionen Mark (gegen 25,20 Millionen am Vorjahr), Lindemann 4,80 (3,00), Broncker 2,70 (1,13) Millionen Mark. Die Umsatzziffern von Karstadt betragen 1928: 175 und 1927: 231,5 Millionen Mark, von Tier 100,7 bzw. 127,7 Millionen Mark. Wenig geschäftliche Erfolge soll bisher das Teilschlusssystem erzielt haben.

Die Hand in der Erde

In Ribblesborough in England ging dieser Tage eine Frau in das etwa eine Viertelstunde vom Orte entfernte sogenannte Parkwäldchen, um sich Rauberde für ihre Blumentöpfe zu holen. Am Rande des Waldes fand sie eine Stelle, wo man offenbar zu dem gleichen Zwecke schon gegraben hatte und wo infolgedessen der Boden bereits aufgelockert war. Eifrig begann die Frau ihren mitgebrachten Korb zu füllen, aber wer beschrieb ihr Entsetzen, als sie nach einigen Schaufeln voll Erde auf eine menschliche Hand stieß, die sich ihr drohend entgegenstreckte! Schreiend stürzte die Frau in die Stadt zurück und meldete auf der Polizei ihren Fund. Man grub nach und fand die Leiche eines in der Nähe des Ortes wohnenden Farmers und seiner Frau, die dort übernachtend verstorben waren. Der Mann war offenbar hinterlistig erschossen und die Frau mit einem Strid erdrosselt worden. Dieser Strid führte zur Entlarvung des Täters, denn man erkannte ihn als das Eigentum des ermordeten Farmers und fand das dazugehörige Ende im Schlafzimmer des Währigen Entschlafenen des Paares auf, der denn auch alsbald das Geständnis seiner Tat ablegte. Danach hatte der junge Mann, der Waise war, und den die Großeltern unterzogen hatten, wiederholt Selbstmordgedanken gemacht, und nachdem der Großvater diese vergeblich abgelehrt hatte, hatte er sich endlich weigert, fernerhin die Spielverluste seines Entens zu decken. Nun hatte der Enkel wieder eine größere Summe aufzubringen, ohne daß er wollte, woher sie zu nehmen. Er beobachtete nun, wie sein Großvater und seine Großmutter sich eines Nachmittags getrennt und voneinander nach der Stadt auf den Weg machten, um dort eine größere Summe, den Erlös eines Viehverkaufes, zur Bank zu bringen. Er schlich ihnen nach und verübte in dem um diese Zeit menschenleeren Wäldchen die grausame Tat. Den Arbeitern auf der Farm erklärte er bei seiner Rückkehr, daß seine Großeltern eine Reise angetreten hätten.

Gemütliche Kirchen

Die Amerikaner sind praktische Leute und pflegen den Ursprung gewisser Erscheinungen mit aller Gründlichkeit, unbeschwert von Gefühlsrückfällen, zuleide zu geben. So hat ein amerikanischer Geistlicher in Atlantic City die Gründe erforscht, warum der Besuch seiner Gottesdienste nicht so stark war, wie es ihm wünschenswert erschien und warum insbesondere die männlichen seiner Gemeindeglieder so häufig durch Abwesenheit glänzten. Er kam zu der Überzeugung, daß sehr viele Männer die Kirche nicht besuchen, weil es ihnen dort zu ungemütlich ist und weil ihnen meist die geistige Kost in wenig schmackhafter Weise verabreicht wird. Er hat deshalb beschloffen, diesem Uebelstand abzuhelfen. Mit der Begründung, daß man ein guter Christ sein und der Predigt die nötige Aufmerksamkeit entgegenbringen kann, auch indem man dabei seine Pfeife raucht, hat er in seiner Kirche Platane andringen lassen, die ausdrücklich das Rauchen während des Gottesdienstes gestatten. Um den Aufenthalt in der Kirche noch angenehmer zu machen, sind übrigens auch die üblichen hölzernen Kirchenbänke aus der Apsidenkirche entzogen und durch bequemere, höhenverstellte Korbbänke ersetzt worden. Daß der Geistliche dieser Kirche, der so eifrig bestrbt ist, ihnen den Aufenthalt recht angenehm zu machen, auch das Radio und den Film zur Belebung bzw. Bereicherung seiner Gottesdienste mit herangezogen hat, ist ja eigentlich selbstverständlich. Aber auch in Bezug auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner weiblichen Anhänger ist er ein feiner Kenner und guter Psychologe. So hat er es namentlich den älteren unter ihnen freigestellt, sich während der Predigt mit Handarbeiten zu beschäftigen. Der Erfolg dieser originellen Reformbestrebungen ist denn auch der gewünschte, denn Kezereand Goldmüth kann sich bei jedem seiner Gottesdienste einer zahlreichen Zuhörerschaft erfreuen.

Selteneres

Der Maler Menzel als Königsröder. Herr Schnellreich hat sich eine schöne Villa mit einer kleinen Gemäldesammlung gekauft, gibt nun einen pomphaften Einzugschmaus und fährt seine Gäste herum, ihnen auch gewichts seine Selbstbilder erklärend. Hier sehen Sie den alten Fritz, der von Würdherd Hof, auf dem Sterbebett! ruft er vor einem der Gemälde, Altemerines Staunen. Ein alter Professor wart zu bemerken: „Aber erlauben Sie mal, Herr Schnellreich, Friedrich der Große ist doch ein natürliches Todes gestorben!“ — „Ja wol!“ ruft Schnellreich triumphiert, „lesen Sie doch nur! Hier unten steht ganz deutlich geschrieben: Friedrich der Große auf dem Sterbebett. Nach einem Stich von Adolf Menzel.“

Land und Berlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altkreis. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

